

Die Kalahari, eine Halbwüste inmitten des nahezu menschenleeren Botswanas. Auf einer Fläche so groß wie Frankreich leben nur zwei Millionen Menschen. Genau dort verbrachte ich die schönsten und aufregendsten fünf Wochen meines bisherigen Lebens.

2012 absolvierte ich mein Abitur in Pforzheim.

Was nun? Genau wie die meisten meiner Mitschüler suchte ich nach Studienmöglichkeiten und versuchte mich zu Orientieren. Erst Ende 2012 entschloss ich mich nach langem Zögern, einige Zeit im Ausland zu verbringen.

Ich habe den Entschluss nicht bereut.

Vor etwa 2 Jahren sah ich in ZDF_neo einen Beitrag über Valentin Grüner. Der damals 23-jährige versuchte in Botswana ein Wildlife Projekt aufzubauen. Seine Vision war es, mit Freiwilligen aus aller Welt zu arbeiten und so den Naturschutz in Botswana voran zu treiben. Diese Idee fand ich von Anfang an faszinierend und verfolgte seine Arbeit bei Facebook. Ende 2012 war es soweit und ich buchte meinen Flug ins unbekannte Botswana. Mit dem größten Binnendelta der Welt ist Botswana zwar eine beliebte Destination für Safariurlauber, doch die noch sehr unberührte Kalahari sollte mein Ziel werden.

Gelandet in Maun, einer Safari-Stadt am Rand des Okavango Delta setzte ich meine Reise mit dem öffentlichen Bus nach Ghanzi fort. Schon die vier stündige Busfahrt war ein Erlebnis. In einem vollgestopften Bus, der seine besten Jahre schon lange hinter sich hatte, bretterten wir Richtung Süden. Man sollte keine Berührungsängste haben, wenn man die öffentlichen Verkehrsmittel Botswanas benutzt. So wird man schon einmal zum Babysitter für Kleinkinder, die einfach im Bus nach Vorne gereicht werden. Doch noch nie habe ich so warmherzige und freundliche Menschen kennen gelernt. Mein Nebensitzer, Bat Husi, konnte nicht fassen, dass in Deutschland 82 Millionen Menschen leben. Auf seine Frage wie viele Städte es in Deutschland gibt konnte ich nur lachen. Doch in Botswana gibt es eben nur eine handvoll Städte.

Endlich in der Stadt Ghanzi angekommen, wurde ich von Jack und Gully, Mitarbeitern des Projektes abgeholt. Wir setzten unsere Reise Richtung Kalahari fort. Doch Afrika schlug auch auf diesem Abschnitt zu. Unser alter Toyota Landcruiser blieb auf halber Strecke in der Wüste einfach stehen. Bepackt mit Lebensmitteln warteten wir einige Stunden im Sand, bis Valentin zu Hilfe kam. Er reparierte an Ort und Stelle den Toyota und so erreichten wir lange nach Einbruch der Dunkelheit das Camp am Rande der Kalahari.

100 km entfernt von der nächsten geteerten Straße standen eine handvoll Zelte und ein Küchencontainer. Man verzichtet auf viel Luxus, den man in Deutschland gewohnt ist, doch genau das macht den Aufenthalt hier aus. Wenn man am „Modisa Wildlife Projekt“ teilnimmt, ist man mitten in Afrika. Es ist kein Vergleich zu einer Safari, in der mehr oder weniger Kulissen an

den Touristen vorbei geschoben werden. Man lernt das wahre Afrika kennen, von seiner rauhesten und gleichzeitig schönsten Seite. Liegt man nachts im Zelt hört man unzählige Geräusche. Schakale, die rufen, Gnus, die neben dem Zelt grasen, und brüllende Löwen.

Etwa 30 Löwen, sowie 2 Leoparden und 8 Wildhunde leben hier in 6 Gehegen auf etwa 17 ha. Es sind Tiere die auf umliegenden Farmen Kühe gerissen haben. Ein engagierter Lodgebesitzer nahm sich Ihrer an und gab ihnen ein sicheres Zuhause. Eine der Aufgaben von uns freiwilligen Helfern war es das Futter der Löwen vorzubereiten. Dazu fuhren wir zwei mal in der Woche etwa 20 Kilometer zu einer Esselfarm um 4 Esel zu schlachten. Ich habe noch nie gesehen wie ein Tier getötet und geschlachtet wird. Und ich muss zugeben, dass es am Anfang ein sehr erschreckendes Bild war. Doch mit der Zeit gewöhnte ich mich daran und half die Esel zu fangen und danach zu zerlegen. Eine Erfahrung, die man, wenn man mit Löwen arbeitet, unbedingt machen sollte. Das Projekt ist kein Streichelzoo und Löwen ernähren sich nunmal nicht von Salat. Ich wurde nicht darauf vorbereitet was mich erwarten würde, doch umso aufregender waren die Erfahrungen, die ich dort machte. Valentin Grüners Vision ist es die Löwen eines Tages auf seiner Game Farm (Reservat) freizulassen. Doch dazu fehlen bisher die nötigen Gelder um den Zaun rund um die Game Farm zu verstärken.

Man verzichtet auf Vieles, doch man lernt so viel Neues. Ich lernte Menschen aus aller Welt kennen. Freiwillige aus Neuseeland, Dänemark und Botswana kann ich nun zu meinen Freunden zählen. Ich verbrachte unvergessliche 5 Wochen in diesem wilden Teil der Erde und erlebte unzählige Momente an die ich mich mein Leben lang erinnern werde. Es war zwar mein erster Besuch des Modisa Wildlife Projekts, doch nicht mein letzter.